



Wiesenwissen

Erste Wiesenpflege

[An] Es gibt aus der historischen Landwirtschaft überlieferte Grundsätze, wie bestimmte Dinge durchgeführt wurden. In der Vergangenheit wurden die Wiesen und Weiden als Nahrungslieferant für das Vieh gebraucht. Mahdwiesen für die Winterfüttererzeugung entstanden allerdings erst im späten Mittelalter, als das Vieh im Winter in den Stall gebracht wurde. Vorher stand das Vieh den Winter über draußen und fraß was es finden konnte. In strengen Wintern starben auch zahlreiche Haustiere vor Hunger. Mit der winterlichen Stallhaltung änderte sich das und mehr Tiere konnten gehalten werden, aber das bedeutete für die Bauern Futtervorräte anzulegen.

Irgendwann im Frühjahr ging das Winterfutter zur Neige und der Bauer begann den ersten frischen Aufwuchs portionsweise zu mähen und direkt zu verfüttern. Es gab also immer Wiesen (meist waren es die Fettwiesen, die sehr nährstoffreich waren), die schon sehr früh im Jahr (Mitte Mai) gemäht wurden.

Wo überwintern eigentlich die Insekten?

Mit Sense und Sichel, sowie mit Tieren wurden immer nur Teile der Landschaft „genutzt“. Fernab der Siedlungen auf Waldlichtungen und in Flusstälern blieben immer genügend Grünländer ungenutzt und gingen „langgrasig“ in den Winter. Heute wissen wir durch viele wissenschaftliche Untersuchungen, dass etwa 44% der in Wiesen lebenden Insekten den Winter in Stängeln abgeblühten Blütenköpfen oder Samenständen die kalte Jahreszeit überdauern. Heute wird unsere Landschaft flächendeckend „genutzt“. Und da wo sie nicht genutzt wird, auch da wird zum Winter „Ordnung“ geschaffen. Mit den Möglichkeiten des maschinellen Arbeitens ist es möglich alle Flächen neben Wegen, an den Rändern der Felder und Wälder zum Winter nochmal zu mulchen. Kurzrasig in den Winter ist hier die Devise. Und wie es in Norddeutschland so schön heißt: „Es muss schier sein“, schön ordentlich und aufgeräumt. Langes Gras und abgeblühte Blütenstände bedeutet in vielen Augen Unordnung. Und wer will sich schon Unordnung nachsagen lassen?

So gibt es aber immer weniger Bereiche, wo die Arten die in den oberen Stockwerken der Wiese überwintern, dies auch ungestört tun können. Einer dieser Vertreter ist der Zitronenfalter (*Gonepteryx rhamni*). Einer von nur fünf Schmetterlingsarten der Edelfalter, die als erwachsenes Tier den Winter überstehen. Ihn trifft die Ordnungswut des Menschen besonders.



Wie beginnen wir das Wiesenpflegejahr?

Wenn unsere Wiesen sehr nährstoffreich sind und das Gras Mitte Mai schon sehr hoch steht, dann kann solch eine Fläche auch schon frühgemäht werden. Da heute auf den restlichen, artenreichen Wiesen das ganze Spektrum der ökologischen Nischen vorgehalten werden müssen, was sich früher über die ganze Landschaft verteilt hat, sollten wir auf unseren Wiesen einen Teil der Fläche langgrasig lassen. Von diesen Refugien können sich dann die Tiere wieder auf den Rest der Fläche ausbreiten. Als Faustregel lässt man ca. 10% der Fläche pro Schnitt ungemäht. Dieser Grundsatz für naturverträgliche Wiesenpflege ist sogar noch wichtiger, als insektenschonende Mähmaschinen zu nutzen. Denn auch mit insektenschonendem Gerät entnehmen wir den Großteil des Aufwuchses und mit ihm auch alle Stadien der Insektenentwicklung.

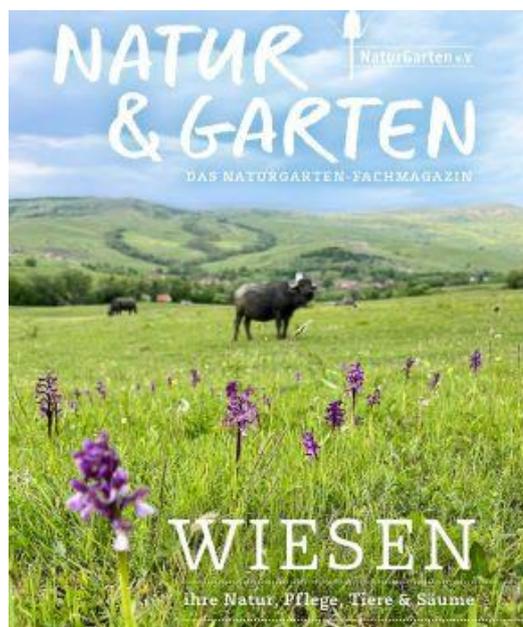
Bei einer frühen Mahd sind auch die Bodenbrüter betroffen. Zumindest auf größeren Flächen mit wenig Baum- oder Heckenbestand am Rand, sollte vorher beobachtet werden, ob Bodenbrütende Vögel auf der Fläche nisten. Dann sollten große Areale ungemäht bleiben, so dass die Vögel ihre Brut zu Ende bringen können.

Ein Mosaik aus gemähten Flächen für die Entwicklung der Kräuter, langgrasige mit Kräutern bestandene Flächen sollten sich abwechseln. Wenn für die Mahd Sense oder Balkenmäher eingesetzt werden oder extensiv mit Tieren beweidet wird, dann schaffen wir langfristig artenreiche Wiesen.



Wilde
Wiesen
Lüneburg

Buchbesprechung



[An] Frisch erschienen das neue Fachmagazin „Wiesen – ihre Natur, Pflege, Tiere & Säume“ vom Naturgarten e.V. Diesmal kein Buch, aber ein lesenswertes Heft.

Das Magazin knüpft nahtlos an das Buch von Jan Haft „Die Wiese – Lockruf in eine geheimnisvolle Welt“ an. Mit einem Interview mit ihm zu Großtieren und Insekten. Es beschreibt ein neues Bild zur Entstehung der Artenvielfalt in Wiesen und Weiden und das ein Erhalt ohne große Tiere nur mit sehr viel Aufwand zu bekommen ist.

Weiterhin ein Artikel von Ulrike Aufderheide, wie manche Irrwege im Naturschutz zustande gekommen sind. Warum haben wir noch heute eine scharfe Abgrenzung zwischen Wald und Offenland? Auf welcher Basis wird noch heute Naturschutz betrieben und ist das tatsäch-

lich der richtige Weg? Die Einteilung der Pflanzensoziologie in Biotop- und Lebensraumtypen, die manche ursprünglichen Flächen als künstlich und künstliche als natürlich beschreibt, scheint überholt. Noch heute ist es fast unmöglich Tiere im Wald weiden zu lassen, wobei sich in der Wissenschaft mehr und mehr die Erkenntnis durchsetzt, dass dies der „ungestörten“ Natur in Mitteleuropa am nächsten kommt. Eine Wald-Savanne. Und der Wald, so wie wir ihn heute kennen, gibt es wohlmöglich erst seit zweihundert Jahren.

Wirklich lesenswerte Artikel. Allein die ersten 20 Seiten lohnen die Ausgabe von 9,50 € im Shop des Naturgarten e.V. <https://shop.naturgarten.org/detail/index/sArticle/272/sCategory/16>

„Es ist faszinierend, welche enorme Vielfalt wir auf ihnen finden können: Über tausend Arten unserer Blütenpflanzen und Farne wachsen hauptsächlich auf Wiesen und Weiden, die rund 3.500 Tierarten ein Zuhause bieten. Das sind die Schmetterlinge, die uns als erstes ins Auge fallen, die Bienen, die uns sofort in den Sinn kommen, die Heuschrecken und Zikaden, die uns die Wiese hören lassen. Ameisen, Käfer, Tausend- und Hundertfüßer wuseln auf ihrem Boden umher; viele Vögel bauen ihre Nester zwischen den Gräsern und Kräutern.“



Wilde
Wiesen
Lüneburg

Das alles bieten Wiesen – Magerrasen und Fettwiesen, Trockenrasen und Feuchtwiesen, Laubwiesen und Weiden –, wenn sie denn auch Wiesen sind und nicht nur eine „größere grasbewachsene Fläche“. Von unseren ursprünglichen Grünlandwiesen sind nur noch 5 % als intakte und blütenreiche Wiesen erhalten geblieben. Extensiv beweidetes oder nur zweimal jährlich gemähtes Grünland mit nassen Senken, Gehölzen und anderen „Unterbrechungen“ ist sehr selten geworden.

Wir tragen für diese Wiesen und die offenen Landschaften in Mitteleuropa eine nationale Verantwortung. Erheben wir unsere Stimme für ihren Erhalt und Wiederbelebung!

Unsere offenen Landschaften mit blühenden Wiesen, von Schmetterlingen umflatterten Hecken säumen und lichtdurchfluteten Waldrändern sind auch die Lebensräume, die wir in unseren Naturgärten nachempfinden. In jedem Garten können wir eine Blumenwiese anlegen und mit der richtigen Pflege einen kleinen Lebensraum für die große Vielfalt an Insekten schaffen.

Wie das alles gelingt und welches Hintergrundwissen uns hierbei unterstützt, war das Thema der Naturgartentage 2023 und ist es dieses Heftes. Im Interview erzählt der Biologe, Naturfilmer und Autor Jan Haft von der Entstehung der Wiesen durch unsere urzeitlichen großen Pflanzenfresser. Ulrike Aufderheide knüpft hier an und nimmt uns mit in das 19. Jahrhundert und dessen dramatische Veränderungen, zeigt uns nicht nur in welche Denkfallen wir tappen können, sondern auch welche Chancen heute noch bestehen. Dr. Karsten Mody stellt uns die Vielzahl der kleinen und ganz kleinen Pflanzenfresser vor. Dr. Ann Kareen Mainz und Ernst Rieger sprechen die aktuell wichtigsten Themen der Basis – unseres Saatgutes – an. Dann geht es zur Praxis der Anlage, Umwandlung und Pflege von Wiesen und Säumen mit Beiträgen unserer Naturgartenprofis und -erfahrenen, so dass jede und jeder voller Freude zur Tat schreiten kann. Wir wünschen von Herzen gutes Gelingen.“

Carola Hoppen
Vorstand NaturGarten e. V.

Friedhelm Strickler
Pionier der Naturgartenbewegung



Netz-Links

Ein toller Vortrag von Dr. Matthias Nuß über Schmetterlingswiesen.

- Erfolgskontrollen auf Schmetterlingswiesen, Dr. Matthias Nuß, Senckenberg
<https://www.youtube.com/watch?v=EQ6HqqCLsFc> (Länge 53 Min.)

Impressum:

Texte: Dr. Olaf Anderßon [An], Ulrike Lohmann [Lo]

Fotos: Ulrike Lohmann (Lo), Dr. Olaf Anderßon (An)

Logo: Regina Droge

Kontakt Olaf: 05852 / 390224 | Mail: olaf.andersson@gmx.de

Wilde-Wiese-Netzwerk Region Lüneburg

Stand: April 2023
73 Wiesen & Gärten
Fläche: 59,1 Hektar

